

Rheinprogramm

RUPERT HUSTEDE

Das Karlsruher Rheinprogramm besteht aus drei Teilen. Sie werden der durch die Zivilisation stark beeinträchtigte Natur helfen. Sie werden teilweise sogar alte Fehler korrigieren und eine Lebensqualität für Flora, Fauna und den Menschen bringen, wie sie vor dem Raubbau in den Rheinauen herrschte. Zwei Teile dieser Jahrhundertprojekte für die „Stadt am Rhein“ können zu deren 300. Geburtstag 2015 gelungen sein: Das Bauprogramm zur Rettung des Knielinger Sees vor dem Umkippen und die Verwandlung der Damm- und Feldlandschaft von Maxau in einen naturnahen „Rheinpark“. Als dritte Komponente kommt der Polder Rappenwört für den Hochwasserschutz hinzu. Damit erhält der Rhein vom Menschen durch Einlassbauwerke kontrolliert eine große Auwaldfläche zurück.

Die Sanierung des Knielinger Sees ist dabei ein ganz wichtiger Baustein, auch wenn sich für die Spaziergänger eigentlich wenig ändert. Es wird mächtig investiert, um aus einem mit zu vielen Nährstoffen belasteten Gewässer einen See zu machen, in dem sich die Fische nicht nur zur Freude der Kormorane direkt unter dem Wasserspiegel tummeln. Es geht um ihr Überleben in einer riesigen Kiesgrube, die aus einem Altrheinarm entstand. Drei Fließgewässer brauchen die Protagonisten im Tiefbauamt, damit dieses Unterfangen aufgeht: Der Rhein wird künftig per Einlassbauwerk beim Hafensperrtor und Zulaufkanal den Knielinger See mit viel und frischem – also sauerstoffreichem – Wasser speisen. Der belastete Federbach bekommt keinen Zufluss mehr zum See. Er wird abgeklemmt und direkt zur Alb und weiter gen Strom geleitet. Und nur die kürzlich eingeweihte leistungsfähige Albschleuse beim Ölhafen macht diese Wasserwirtschaft möglich.

Es wird nun also viel für die von Industrie und Straßen eingeschnürte und durch die Zivilisationslasten gefährdete Natur im Westen getan. Ob es ausreicht, muss sich noch erweisen. Dabei kann nur der „Rheinpark“ als ökologische Kür gelten. Mit ihm will die Stadtpolitik den Karlsruhern zum Jubiläum ihre Rheinlandschaft als aufgepepptes Naherholungsgebiet schenken. Der Polder für den Hochwasserschutz und vor allem die Sanierung des Knielinger Sees sind aber absolute Pflichtaufgaben. Europäische Richtlinien zwingen dazu – im Interesse der Natur und der Menschen.